

3. Folgende Bereiche wurden sichtbar: Gemeinschaft, Gebäude, soziales Engagement, Institution, Schwachpunkte, Seelsorge, Sakramente und andere Sichtbarkeiten wie Kreuz, Kerzen usw., die man in Kirchengebäuden antrifft, Gesellschaftliche Relevanz und Reformprozess.

Absolut gefehlt hat das, was eigentlich die Mitte von Kirche ausmacht: Christus, Gott, Glaube. Daran wurde schon deutlich, was nach unserer Erfahrung in Kirche fehlt und doch so existenziell wichtig ist, für das, was Kirche eigentlich ausmacht. Es wurde auch deutlich, dass Kirche Gemeinschaft ist und jede Gemeinschaft auch eine Institution braucht, wenn sie größer wird. Und wo Institutionen sind, da menschelt ist. Da geht es schnell um Macht und organisatorische Fragen gewinnen die Oberhand vor dem, was die Gemeinschaft eigentlich ausmacht. Das beste Beispiel sind die Konflikte und der Ärger in den Karnevalsvereinen.

4. Der Impuls gab einen Überblick über die Entstehung und den Weg durch die Geschichte der Kirche bis heute.

Alles begann an Pfingsten, dem „Geburtstag der Kirche“ Nachdem der Heiligen Geist auf die Jünger herabgekommen war und sie befreit hatte von aller Angst und sie hinausginge, um zu predigen, als der Geist bewirkte, dass trotz der Sprachbarrieren plötzlich Verständigung und Gemeinschaft herrschte, waren die Zuhörer so überwältigt, dass sie fragten, was sie machen sollten. Petrus antwortet ihnen, sie sollen sich taufen lassen. Nach einer „Massentaufe“ gab es die ersten 3000 Christen und die Kirche war entstanden. Der weitere Bericht in der Apostelgeschichte erzählt über das, was die erste Gemeinde ausmachte, also die Grundlagen des Christseins:

37 Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

39 Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

40 Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht!

41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

42 Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

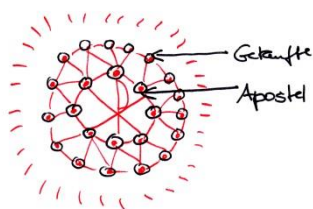
43 Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.

44 Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam.

45 Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.

46 Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens.

47 Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

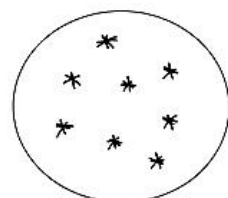


Eintrittskriterium ist also die Taufe, und zwar die Taufe, die auch Jesus empfing: Die Taufe mit dem Heiligen Geist (und mit Feuer im Herzen) Die Taufe, die zum Kind Gottes werden lässt, dazu also Sohn bzw Tochter Gottes zu werden und damit uns Jesus angleicht, der auch seit der Taufe mit dem Bewusstsein lebte, geliebter Sohn Gottes zu sein. Wir sind als Getaufte „Geschwister Jesu Christi“ (daher der Name „Christen“) und Geschwister untereinander, nicht blutsverwandt, aber Gott-verwandt. Und damit haben wir auch einen Auftrag, nämlich den, aus diesem Geist zu leben, so wie Jesus es tat. Der Geist Gottes, der

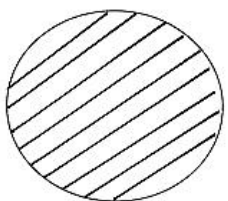
Verbindung und Gemeinschaft schafft, verbindet uns mit Christus, dem Vater und untereinander. Die Gemeinschaft, die mit dem Aposteln begonnen hat, wird ausgeweitet auf alle Getauften. Die Apostel, auf die die Kirche gründet (apostolische Kirche) übernehmen den Dienst Leitung (Hirtendienst), der Heiligung und der Verkündigung (Lehre).

In einer späteren Phase übertragen die Apostel, die auch die ersten Bischöfe sind, den Diakonen das Dienstamt der Diakonie (Sorge für die Kranken) und den Dienst an den Tischen (Organisation). In einer weiteren Phase, in der die Gemeinden in Teilgemeinden untergliedert werden, übertragen sie deren Leitern, den ersten Priestern (Presbytern), Anteil an ihrem Dienstamt. Bald wird klar, die Grundvollzüge der Kirche sind: Liturgia, Diakonia und Martyria (Verkündigung). Das II: Vatikanum fügt auch die Koinonia, die Gemeinschaft hinzu.

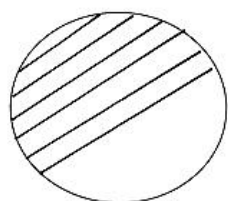
Die 4 Phasen der Katechese (auch 4 Phasen der Kirche) von KH Schmitt



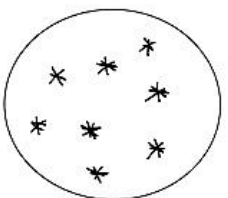
1.
Erste Missionarische Phase
33—313



2.
Sozio-kulturelle Phase
313—1650



3.
Pädagogische Phase
1650—1963



4.
Zweite Missionarische Phase
1963 - ...

1. Erste Missionarische Phase 33 – 313:

In der ersten Zeit lebten die Christen in verschiedenen kleinen Gemeinden verteilt (Rö, Kor, Eph, Phil...) als Glaubensgemeinschaft in einer Welt, die anders dachte und lebte. Sie strahlten in ihrer Umgebung eine ganz neue Art von Liebe und Gottverbundenheit aus, die für andere anziehend wirkte (seht wie sie einander lieben) und sie glaubens- und zahlenmäßig wachsen ließ.

Bald wurden sie jedoch wegen ihrer Andersartigkeit verfolgt. Doch auch das hielt sie nicht davon ab, Ihre Verbundenheit mit Christus überzeugend zu leben

2. Sozio-kulturelle Phase 313 – 1650

Ab dem Jahr 313, ab der Zeit, in der Kaiser Konstantin regierte, wurde durch ihn das Christentum dann zur allgemeinen Religion aller Menschen im Heiligen römischen Reich, also in der ganzen damals bekannten Welt. Christ und Mitglied des Staates zu sein waren deckungsgleich. Die Kirche übernimmt die hierarchische Strukturen des Staates.

Im Prinzip dauerte diese Phase, auch wenn natürlich in vielen Auf- und Ab-Bewegungen über das ganze Mittelalter hin, bis zur Aufklärung

3. Pädagogische Phase 1650 - 1963

Die Aufklärung war ein wichtiger Einschnitt, der dieser selbstverständliche Art des Glaubens ein endgültiges Ende setzte. Neue Sichten auf Gott, der Welt und den Menschen kamen auf und etablierten sich. Da musste die Kirche gegenhalten und Glaubensbildung organisieren. In der sogenannten pädagogischen Phase gründete die Kirche die Schulen, um der heranwachsenden Generation sofort beizubringen, was richtig ist zu glauben. Der Katechismus war die wichtige Grundlage für den Unterricht. Die

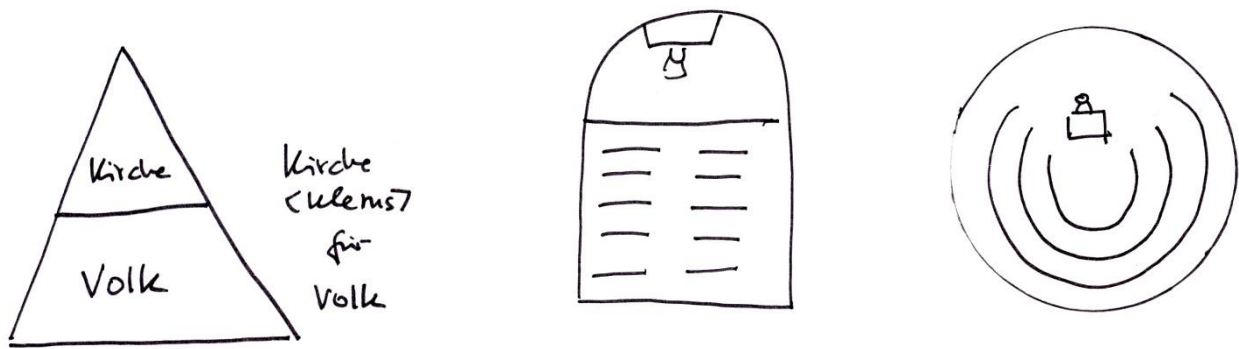
Eltern hatten die Aufgabe, die Glaubenspraxis in den Familien zu vermitteln, die Prediger in den Gottesdiensten taten das ihre für die moralische Unterweisung dazu. So ergibt sich in dieser Phase ein Tisch mit den 3 Beinen: Schule, Kirche Elternhaus als den wichtigen Trägern der Katechese, die zumindest einem großen Teil der Gesellschaft noch einmal das Gefühl gab, dass Glauben für alle selbstverständlich ist und zum öffentlichen Leben dazu gehört..

4. Zweite missionarische Phase 1963 -

In den 60er Jahren begann auch dieses Weltbild, das nach dem 2. Weltkrieg nochmal restauriert wurde, abzubrockeln. Die Studentenunruhen waren ein Indiz für eine neue säkulare Gesellschaft, die frei sein wollte von jeder Vorgabe des Denkens und Glaubens. Just in dieser Zeit hat uns der Heilige Geist Papst Johannes XXIII geschenkt, der durch das II. Vatikanische Konzil eine ganz neue Zeit der Kirche einläutete. Nun ist nicht mehr die Hierarchie das Maß aller Dinge, sondern wird wie ursprünglich der Christus wieder in die Mitte gerückt. Der Gedanke des pilgernden Gottesvolkes wird konstitutiv. Die Konstitution Lumen Gentium macht die Kirche wieder zum Licht für die Völker, also zu einer Glaubensgemeinschaft, die, wie zu Beginn, dazu da ist, für die Welt da zu sein und in ihr das Licht der Liebe Gottes leuchten zu lassen.

Noch heute spüren wir die Auswirkungen der vergangenen 3. Phase und wachsen erst ganz langsam in das NEUE hinein, das sich aber nicht aufhalten lässt und uns wieder zum Ursprung führt.

Die folgenden Skizzen können das noch einmal verdeutlichen.



Die erste Skizze zeigt die lang anhaltende Organisation der Kirche, die zunächst aus den Klerikern bestand und von oben über das Volk regierte – ganz ähnlich wie die Gesellschaft, in der sie Jahrhunderte lang lebte. Hier entsteht auch das Missverständnis, dass die Kirche nur der Klerus sei und die Laien (eigentlich ein Ehrentitel: der/die zum Volk Gottes gehörige) Unwissende sind.

Genauso waren Jahrhunderte lang die Kirchen gebaut worden. Vorne in der Apsis der (Hoch-) Altar, vor dem der Priester mit dem Rücken zum Volk, nur im Blick auf Christus, die Messe in lateinischer Sprache feierte. Dann die Chorschranke (die Kommunionbank), die den Altarbereich (Bereich des Klerus und Nachwuchsklerus (Ministranten) vom Bereich des Volkes trennte (siehe Skizze 2)

Mit dem neuen Kirchenbild des II. Vatikanums wird wieder das Ursprungsbild lebendig (eine echte Reform bzw. Rückkehr zu den Wurzeln) Die ganze Kirche, das ganze Volk Gottes ist Grundsakrament d.h. die Gemeinschaft der Kirche repräsentiert Christus in der Welt. Die ganze Kirche als Gemeinschaft macht Christus sichtbar, sie ist sein Leib, wie Paulus es sagt:

Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. 1 Kor 12,27

Näher führt er dabei aus:

Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. 13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. 14 Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. 15 Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. 16 Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib.

17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? 18 Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. 19 Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? 20 So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. 1 Kor 12, 12-20

Und dann noch:

So hat Gott in der Kirche die einen erstens als Apostel eingesetzt, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Machttaten zu wirken, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. 29 Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Machttaten zu wirken? 30 Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle übersetzen? 1 Kor 12, 28-30

Entsprechend werden heute die Kirchen so gebaut, dass sich Priester und Gemeinde um den Altar, versammelt der die Mitte, Christus, versinnbildlicht, (siehe Skizze 3)

Die ganze Kirche hat die Aufgabe, Christus in der Welt sichtbar, hörbar und erfahrbar zu machen, damit sein Wille, seine Liebe in der Welt Realität bleibt bzw wird.

Die entsprechende Konstitution des Konzils lautet LUMEN GENTIUM und geht auf das Evangelium zurück, in dem Jesus sagt: Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben (Mt 5, 14)

Wesentlich für die Kirche ist und bleibt ihre Verbindung zum Haupt des Leibes, oder anders gesagt zu ihrer Mitte: zu Christus. Deswegen ist es so wichtig, dass wir gemeinsam auf Gottes Wort hören, uns vom IHM stärken lassen in der Eucharistie, aus seinem Geist in der Welt leben und ihn sichtbar und erfahrbar machen, jeder mit seinen Gaben (Charismen), die der Geist schenkt..

Deswegen ist auch die Messfeier mit Wortgottesdienst, Eucharistie und Sendung (Missa) für Kirche konstituierend und wichtig. Das II Vatikanum formuliert: Die Feier der Messe ist Quelle, Mitte und Höhepunkt des christlichen Lebens (Lumen Gentium 11) Je mehr wir uns davon in unseren Herzen prägen lassen, umso mehr können wir unsere Sendung in der Welt wahrnehmen, können wir Christus in der Welt leben, ihn sichtbar, hörbar und erfahrbar machen.

5. Im letzten Teil unserer Zusammenkunft haben wir uns ausgetauscht über das, was jede/r von uns beitragen kann, damit Kirche wieder zu dem wird, was ihr eigentlicher Sinn ist. Je nach Gaben engagieren wir uns an unterschiedlicher Stelle.

Noch zwei weitere Bemerkungen:

Das Wort Kirche hat den Ursprung im griechischen Wort *Kyriaké*, was zu Deutsch: „zum Herrn gehörig“ meint. Kyriakon meint „Das zum Herrn gehörige Haus“ also die Kirche als Haus Gottes die Gemeinschaft wird demnach mit „die zum Herrn gehörigen“ bezeichnet.

Ein anderes Ursprungswort ist *ecclesia*, das vom griechischen ins Lateinische übernommen worden ist. Die Bezeichnung meint so viel wie „Die Herausgerufenen“ später auch einfach die Gemeinschaft oder die Versammlung. Oder auch: Die Gemeinschaft der Herausgerufenen

Kirche ist keine Hierarchie und keine Demokratie, sondern eine Theokratie:

Wäre sie Hierarchie bestimmte ein einziger, was Gott will, wäre sie eine Demokratie, würde einfach die Mehrheit bestimmen. Über Gottes Wille lässt sich aber nicht abstimmen oder bestimmen.

Es gilt, ihn mit dem Heiligen Geist herauszuhören. Das ist die vornehmste Aufgabe der Kirchenleitung. Deshalb sind Leitende in der Kirche „Geistliche“, oder besser sie sollten es sein..

Wie aber lässt sich mit dem Heiligen Geist Gottes Wille heraushören? Zum einen in der lebendigen Beziehung zu Christus im Heiligen Geist (im Gebet und im Meditieren der Schrift) und zum anderen auch, in dem man auf die Menschen hört, durch die Gottes Geist ebenso spricht. Keine leichte Aufgabe!